

Frei von Sorgen?

Predigt über Matthäus 6,19-34 und Lukas 12,16-21

gehalten am 20.07.2025 in Leutwil von Pfr. Thomas Gutmann

Kaum jemand wird von sich behaupten können, noch nie von Sorgen geplagt gewesen zu sein. Vielleicht bereitet Ihnen gerade jetzt etwas Sorgen.

Sich Sorgen zu machen - das ist etwas spezifisch Menschliches. Tiere können wie wir Angst haben vor etwas, das ihnen begegnet. Aber sie können sich keine Sorgen machen. Wir Menschen aber haben von Gott die Fähigkeit geschenkt erhalten, dass wir denken können, dass wir an morgen denken und uns vorstellen können, was auf uns zukommen könnte. Wir können uns auf Schönes, das wir erwarten, in Vorfreude freuen. Wir können uns aber auch ausmalen, was Unangenehmes, Bedrohliches, Gefährliches auf uns zukommen könnte.

Was tun wir dann? Wir sorgen vor. Vorsorgen, für etwas sorgen - das ist nicht das gleiche wie sich Sorgen machen. Wir stellen uns vor, was geschehen könnte, und wir treffen Vorkehrungen, um Notvolles zu verhindern.

Wenn wir unser Haus verlassen, könnte jemand hineingehen und etwas stehlen. Deshalb schliessen wir unser Haus ab. Wir rechnen mit heissem, durstigem Wetter und packen deshalb eine Wasserflasche ein. Wir rechnen mit möglichen Krankheiten, ja gar Unfällen - deshalb schreibt uns unser Staat eine Kranken- und Unfallversicherung vor. Auch für Arbeitslosigkeit und für das Alter sorgen wir vor mit entsprechenden Lohnabzügen.

Ist damit alles paletti? Da sind wir uns nicht sicher. Und deshalb machen wir uns trotz aller Vorsorge Sorgen. Haben wir an alle möglichen Gefahren gedacht? Und reicht unsere Vorsorge? Sollten wir nicht auch noch eine Alarmanlage in unser Haus einbauen lassen? und zusätzliche Versicherungen abschliessen? und mit Sparen für alle möglichen Fälle vorsorgen?

Es gibt betagte Leute, die haben angespartes Vermögen, drehen aber jeden Franken um - aus Sorge, ihr Vermögen könnte nicht bis zu ihrem Tod ausreichen. Je mehr wir an unsere Zukunft denken, desto mehr Gefahren können wir uns vorstellen. Und dann können wir immer mehr vorsorgen, können auf diese Weise "Schätze auf Erden sammeln" (Matth.6,19) - und trotzdem Sorgen haben.

Die befürchteten Ereignisse könnten ja auch wirklich eintreten: Trotz unserer Vorsorge könnten Diebe in unser Haus eindringen. Wir könnten verunfallen oder erkranken und im Spital landen. Die Arbeitsstelle kann verloren gehen,

die Beziehung kann zerbrechen, ein Bergsturz kann das Dorf verschütten. Wie kann es dann weitergehen?

Weil wir denken können, weil wir uns künftige Schwierigkeiten vorstellen können, deshalb können wir uns auch Sorgen machen. Das liegt allerdings daran, dass wir falsch denken. Wir sind geneigt, im Sinne des Sprichwortes "Jeder ist seines Glückes Schmied" zu denken. Wir gehen dann davon aus, dass es an uns liegt, dass wir selber verantwortlich sind dafür, wie es uns ergeht. Dass also wir alles unter Kontrolle haben müssen. Und weil uns das nicht gelingt, weil wir eben nicht alles unter Kontrolle haben, deshalb machen wir uns Sorgen.

Diese sind allerdings völlig unnütz. *"Wer aber von euch kann durch sein Sorgen zu seiner Lebenslänge eine einzige Elle hinzusetzen?"* (Matth.6,27), fragt unser Herr in der Bergpredigt. Niemand - eher noch verkürzen wir unser Leben, wenn wir uns von Sorgen auffressen lassen.

Oder wir lassen uns zu falschem Verhalten verleiten. Wie z.B. der reiche Kornbauer in dem Gleichnis, das wir in Lukas 12 (16-21) lesen: Er hat als Landwirt gearbeitet - er hat dadurch vorgesorgt für seinen Lebensunterhalt. Das war nicht falsch. Aber dann wurde er von Gott mit einer sehr reichen Ernte gesegnet. Und nun wusste er in seinem Vorsorgedenken nichts Geseiteres zu tun, als alles in seine Vorratshaltung zu stecken in der Überzeugung, so seinen Lebensunterhalt für lange Zeit zu sichern (und allfällige Jahre mit Missernten problemlos überstehen zu können). Er sagte zu sich (V.19): *"Seele, du hast einen grossen Vorrat auf viele Jahre; habe nun Ruhe, iss, trink und sei guten Mutes!"* Er erlebte es tatsächlich, dass er frei von Sorgen war.

Das war aber eine gefährliche, ja, verderbliche Sorgenfreiheit. Denn für das Entscheidende hatte er nicht vorgesorgt: nämlich dafür, die Beziehung zu Gott zu pflegen: *"Aber Gott sprach zu ihm: Du Narr! In dieser Nacht wird man deine Seele von dir fordern; und wem wird gehören, was du bereitet hast? So geht es dem, der für sich selbst Schätze sammelt und nicht reich ist für Gott!"* (Lukas 12,20-21).

Der Herr Jesus Christus nimmt uns in seiner Bergpredigt in eine Denkschule. Er leitet uns an, unser falsches Denken, wir seien allein für die Sicherung unseres Lebens verantwortlich, zu korrigieren - dieses falsche Denken, das uns zu falscher Vorsorge verleitet und gleichzeitig dazu, uns Sorgen zu machen.

"Ist nicht das Leben mehr als die Speise und der Leib mehr als die Kleidung?", fragt er (Matth.6,25). Wir können ja viel - aber uns selber das Leben geben, das können wir nicht. Das hat Gott getan. Wir haben auch nicht die

Welt gemacht, in der wir leben: Gott ist der Schöpfer, der alles erschaffen hat. Wir können nicht alles unter Kontrolle haben - aber Gott, der alles geschaffen hat, er hat die Kontrolle über alles. Gott, der uns das Leben gegeben hat, er kann es auch erhalten, er kann uns nähren und kleiden.

"Seht die Vögel des Himmels an: Sie säen nicht und ernten nicht, sie sammeln auch nicht in die Scheunen, und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr nicht viel mehr wert als sie?" (Matth.6,26) Die Vögel können nicht an die Zukunft denken, sie können nur im Hier und Heute leben. Und sie können auch nicht säen und ernten und Vorräte anlegen. Trotzdem müssen sie jeden Tag essen. Und Gott ermöglicht ihnen das - sie dürfen durch ihre tägliche Arbeit des Sammelns oder Jagens ihre Nahrung finden. Weshalb sorgen wir uns dann - wir, die wir nicht nur täglich unsere Arbeit tun können, sondern auch planen, säen und ernten?

Wir sorgen uns, wenn wir Gott vergessen. Wir sorgen uns, wenn wir nicht bedenken, dass unser Leben nicht von uns, sondern von Gott abhängt. Wir sorgen uns, wenn wir nicht beachten, was uns Gott im 127.Psalm sagt: *"Wenn nicht der HERR das Haus baut, mühen sich umsonst, die daran bauen; wenn nicht der HERR die Stadt behütet, wacht der Hüter umsonst. Umsonst ist es, dass ihr früh aufsteht und spät euch niedersetzt, dass ihr Brot der Mühsal esst. Dem Seinen gibt er [es im] Schlaf."*

Wir sind schlicht nicht geschaffen dafür, autonom und autark zu sein, unser Leben selbst zu bestimmen und selbst zu sichern und zu erhalten. Wir dürfen und sollen arbeiten und unser Leben gestalten und auch für kommende Tage vorsorgen - aber nicht in der irrigen Meinung, damit unser Leben sichern zu können und zu müssen.

"Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen?, oder: Was werden wir trinken?, oder: Womit werden wir uns kleiden? Denn nach allen diesen Dingen trachten die Heiden, aber euer himmlischer Vater weiss, dass ihr das alles benötigt." (Matth.6,31-32)

Die Heiden kennen Gott nicht; sie verehren wohl zahlreiche Götter, aber diese werden eher bedrohlich als fürsorglich wahrgenommen, so dass zur Vorsorge auch noch dazukommt, die Götter gütig zu stimmen durch allerlei Opfer.

Durch die Propheten des Alten Testaments und vollends durch seinen Sohn Jesus Christus macht Gott sich uns bekannt - er macht sich uns bekannt als unser Schöpfer, der unser fürsorglicher Herr sein will. Unser Herr - wir sollen nicht autonom, eigengesetzlich, selbstbestimmt leben, sondern so, wie Gott es will; unser fürsorglicher Herr - wir müssen nicht autark sein und unser

Leben selber sichern und erhalten, sondern wir dürfen mit Gottes Hilfe unser Leben führen. Wir dürfen auf Gott angewiesen sein, wir müssen nicht alles unter Kontrolle haben.

"Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo die Motten und der Rost sie fressen und wo die Diebe nachgraben und stehlen. Sammelt euch vielmehr Schätze im Himmel, wo weder die Motten noch der Rost sie fressen und wo die Diebe nicht nachgraben und stehlen! Denn wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein." (Matth.6,19-20): Unsere Vorsorge soll nicht erfolgen mit dem Ziel, uns für alle erdenklich möglichen Situationen zu wappnen - wir leben sonst selbstzentriert, egoistisch, gottlos. Unser Schatz soll im Himmel sein: dass wir uns von Gott abhängig und getragen wissen, und so dürfen wir massvoll vorsorgen, nicht nur für uns selber, sondern auch für andere, mit Gottvertrauen. *"Niemand kann zwei Herren dienen, denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird dem einen anhängen und den anderen verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon!"* (Matth.6,24)

Deshalb schreibt Paulus (1.Timotheus 6,17-19): *"Den Reichen in der jetzigen Weltzeit gebiete, nicht hochmütig zu sein, auch nicht ihre Hoffnung auf die Unbeständigkeit des Reichtums zu setzen, sondern auf den lebendigen Gott, der uns alles reichlich zum Genuss darreicht. Sie sollen Gutes tun, reich werden an guten Werken, freigebig sein, bereit, mit anderen zu teilen, damit sie das ewige Leben ergreifen und so für sich selbst eine gute Grundlage für die Zukunft sammeln."*

"Das Auge ist die Leuchte des Leibes. Wenn nun dein Auge lauter ist, so wird dein ganzer Leib licht sein. Wenn aber dein Auge verdorben ist, so wird dein ganzer Leib finster sein. Wenn nun das Licht in dir Finsternis ist, wie gross wird dann die Finsternis sein!" (Matth.6,22-23) - wenn wir unser Leben im Machbarkeitswahn betrachten, verpassen wir es. Wir setzen dann falsche Prioritäten - wie der reiche Kornbauer. Und wir sorgen uns, weil wir nie sicher sind, ob wir wirklich alles im Griff haben. Wenn wir unser Leben mit Gottvertrauen betrachten, dann wird es hell, dann weichen die Sorgen.

"...euer himmlischer Vater weiss, dass ihr das alles benötigt. Trachtet vielmehr zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch dies alles hinzugefügt werden!" (Matth.6,32b.33)

Der Heiland Jesus Christus ruft uns nicht einfach zu einem allgemeinen Gottvertrauen auf, sondern er ruft uns in Gottes Reich hinein. Er ruft uns dazu, uns Gott zu unterstellen und uns ihm anzuvertrauen und so unter seiner Herrschaft zu leben. In den Evangelien ist der Kern seiner Verkündigung in

die Worte gefasst: *"Tut Busse, denn das Reich der Himmel ist genaht!"* (Matth.4,17); *"Tut Busse und glaubet an das Evangelium!"* (Mark.1,15). Tut Busse - das heisst: wendet euch ab vom selbstbestimmten und selbstzentrierten Leben - mit diesem seid ihr an eurem Schöpfer schuldig geworden. Wendet euch Gott zu, lasst ihn Herr eures Lebens sein, lebt zu seiner Ehre. Glaubte an das Evangelium, an die frohe Botschaft, dass Gott uns das ermöglicht durch seinen Sohn Jesus Christus.

Er ist gekommen, um uns mit Gott zu versöhnen, er ist gekommen, um für unsere Schuld zu bezahlen dadurch, dass er als Sündloser, Unschuldiger am Kreuz den Verbrechertod starb. Auf dieser Grundlage sollen und dürfen nach Gottes Gerechtigkeit trachten, wir dürfen Vergebung unserer Schuld erbitten und sie auch empfangen, wir dürfen in eine vertrauliche Beziehung zu Gott eintreten. In diesem neuen Leben sollen wir uns vertrauensvoll an Gottes Geboten orientieren. Das ist unsere beste Vorsorge! Und das ist es, was dem reichen Kornbauern gefehlt hat.

Haben Sie bemerkt, dass ich in meiner Predigt zwar immer von Gott gesprochen habe, dass unser Heiland aber nicht nur "Gott" sagt, sondern auch "Vater"? *"Seht die Vögel des Himmels an: ... euer himmlischer Vater ernährt sie"* (Matth.6,26) Und dann: *"...euer himmlischer Vater weiss, dass ihr das alles benötigt"* (Matth.6,32b). Das bedeutet es, sich durch den Glauben an den Erlöser Jesus Christus in Gottes Reich rufen zu lassen: wir dürfen Gott als unseren Vater im Himmel kennen.

Wenn sich Sorgen einstellen wollen, dann kann es uns eine Hilfe sein, wenn wir nicht nur irgendwie an Gott denken, sondern indem wir uns bewusst machen: Er ist unser fürsorglicher Vater im Himmel. Besonders, wenn wir Eltern haben durften, die sich fürsorglich um uns gekümmert haben, oder wenn wir ein Vater oder eine Mutter sind, die sich fürsorglich für ihre Kinder einsetzen, kann es uns gegen die Sorgen helfen, wenn wir uns vor unsere Herzensaugen halten: Gott ist mein himmlischer Vater. Er weiss, was mir Sorgen bereiten will. Und er will für mich sorgen. Und er kann das, denn er hat alles im Griff - er allein hat die Kontrolle über alles.

"...euer himmlischer Vater weiss, dass ihr das alles benötigt. Trachtet vielmehr zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch dies alles hinzugefügt werden!" (Matth.6,32b.33)

Der Apostel Petrus übermittelt uns diese Ermahnung und Ermutigung mit den Worten (1.Petr.5,6-7): *"So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zu seiner Zeit. Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch."* Das bedeutet: Unterstellt euch Gottes Herrschaft,

lasst ihn Herr sein in eurem Leben - und gebt ihm eure Sorgen ab, denn er sorgt für euch.

Fritz Rienecker schreibt in seinem Kommentar zum Matthäusevangelium (in der Wuppertaler Studienbibel): "Es ist Gotteslästerung, ängstlich sich zu sorgen und zu grämen." Das ist eine harte Formulierung. Aber er beschreibt damit, wie falsch es ist, unserem himmlischen Vater nicht zu vertrauen, sondern ängstlich damit zu rechnen, dass er doch nicht immer für uns Sorge.

"Darum sollt ihr euch nicht sorgen um den morgigen Tag; denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Jedem Tag genügt seine eigene Plage." (Matth.6,34) - mit diesen Worten beendet unser Herr in der Bergpredigt seine Ausführungen zum Thema Sorgen. Ja, wir können denken, wir können an den morgigen Tag denken, an unsere Zukunft, an die Zukunft unserer Kinder usw. Aber wir sollen nicht den Fehler machen, dabei Gott, unseren himmlischen Vater, zu vergessen. Unsere Zukunft ist die Zukunft, die er uns schenkt, in die er uns hineinführt und in der er genau so wie heute für uns sorgen will.

Deshalb dürfen wir uns darauf konzentrieren, mit der Bitte um Gottes Hilfe und mit Gottvertrauen das anzupacken, was heute dran ist - ohne uns gleichzeitig Sorgen zu machen im Blick auf die Zukunft. Vielleicht gehört zu unserem Tagewerk auch Vorsorge für künftige Tage - dann sollen wir diese Aufgabe getreulich erfüllen, aber auch das mit vertrauensvollem Blick auf Gott.

Jeder künftige Tag wird auch seine Plage, seine Probleme und Herausforderungen haben. Jeder künftige Tag ist uns eine neue Möglichkeit, unser Gottvertrauen zu trainieren und es aufkommenden sorgenvollen Gedanken entgegenzuhalten in der Glaubensgewissheit:

Unser himmlischer Vater sorgt für uns.

Amen.